

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Thema: **Lobpreis heute (IX) - Weitere praktische Gesichtspunkte**

Zum Thema: Als Wesen, die nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, benötigen wir dringend eine Zeit und einen Ort für den Lobpreis, weil wir zu sehr damit beschäftigt sind, uns selbst wichtig zu nehmen. Beim echten Lobpreis hören wir auf, uns um uns selbst zu drehen. Aber es gelingt uns nicht immer, uns intensiv auf die Gegenwart, den Charakter und die Eigenschaften Gottes zu konzentrieren.

In dieser Ausgabe haben wir viele praktische Hinweise von erfahrenen Lobpreisleitern gesammelt, in der Hoffnung, dass darunter zumindest einige wichtige Impulse für Sie vorhanden sind.

Soli Deo Gloria

An wichtigen Weichstellungen kann es von Wert sein, einmal an den Ursprung zu gehen. Gott als Urheber von Musik hatte einen Gedanken bei der Schöpfung: für die Kommunikation zwischen Gott und Mensch braucht es ein Medium. Es braucht einen Weg für den Menschen, sich auszudrücken, es braucht Möglichkeiten für Gott, sich mitzuteilen.

In den letzten Jahren erleben wir, wie Musik mehr und mehr missbraucht wird, um eigene Zwecke zu verfolgen, Atmosphäre zu erzeugen und seelische Begeisterung hervorzurufen. Wir sind in der Gefahr, den weiten Blick zu verlieren, den Plan Gottes „Tröstet mein Volk“ und „Ermutigt euch gegenseitig“ zu verpassen.

Wer das Ziel aus den Augen verliert, muss sich mit Äußerlichkeiten wie Liedauswahl oder Musikstil beschäftigen. Tatsächlich geht es aber um viel Tieferes. Wir haben mit Musik/Lobpreis eine mächtige, heilsame Botschaft. Lobpreis ist keine Erfindung der charismatischen Bewegung. Wir als Musiker sind göttliche Botschafter, überall wo Ermutigung und Trost nötig ist.

Wir benötigen den Beziehungsaspekt im Musizieren, neu den Auftrag Gottes im Herz. Wenn wir diese Grundlage haben, können wir die musikalischen Dinge in der Gemeinde besser einordnen und entdecken, welchen Sinn eine gemeinsame Lobpreiszeit macht.



Jedes Musikinstrument ist von seiner Natur aus eine Offenbarung von Gottes Charakter. Hören Sie demnächst die Trompete als einen Weckruf oder das Cello, dessen Klänge uns wie die Stimme einer Mutter umgeben, wie eine Einladung Gottes.

Es ist unser Ziel, dass Gott durch uns bekannter wird, der Name „Jesus“ größer wird, dass seine Schönheit durch die Musik in eine kaputte Welt kommt.

Das völlig andere Thema ist „Anbetung“: Wenn die Gemeinde zusammen kommt, die Menschen „wie ein Mann“ ihre Stimme erheben, unterstützt die Musik das Ziel, eins zu werden. Im Mittelpunkt steht das Lamm Gottes, der

Bräutigam, der seine Braut zubereitet, die Begegnung des himmlischen Vaters mit seinen Kindern - nicht mehr meine eigenen musikalischen Vorlieben und Bedürfnisse.

- Werner Finis, Crescendo Deutschland

Was tun gegen den „Lobpreis-Zankapfel“?

Lobpreis ist ein wichtiger Bestandteil vieler Gemeinden geworden und gleichzeitig ein Zankapfel, weil Unbekanntes Menschen Angst macht. Nehmen Sie doch den Gottesdienstbesuchern die Angst und mischen Sie bekannte und neue Lieder. Wer stellt eigentlich die Regel auf, dass Altes automatisch schlecht und Neues gut ist? Die Bibel auf jeden Fall nicht. Sie sagt „prüft alles, und das Gute behaltet“. Das gilt auch für unser Liedgut. Was halten Sie von einem Lobpreis-Anbetungs-Mix alter, neuer, bekannter und unbekannter Lieder? Da sind die Stilmittel nämlich fließend: die typischen ruhigen Anbetungssongs, mitreißende Lobpreislieder, alte



Choräle, meditative Taize-Gesänge, Gospels und „normale“ Lieder wechseln sich ab. Hier ein paar Vorschläge: Alte Choräle (z.B. „Gott ist gegenwärtig“, „Großer Gott wir loben dich“, „Schönster Herr Jesu“, „Stern, auf den ich schaue“, etc.), neuere Anbetungs- und Lobpreislieder („Vater des Lichts“, „All die Fülle ist in dir, oh Herr“, „Vater, ich komme jetzt zu dir“, etc.), Taize-Lieder („Laudate omnes gentes“, Gospel („Kumbujah my Lord“, „Gimme that old time religion“ etc.), andere Lieder („In der Stille angekommen“, „Ich liebe meinen Gott der aus der Tiefe mich holt“, etc.). Bei diesem Mix stören sich dann vielleicht auch ein paar ältere Christen nicht daran, dass manche Lieder neu und andere in englisch gesungen werden. - Arno Backaus, Mission-Narr

**„Man sollte nach einem Musikstück mit christlichem Inhalt immer sagen können:
Ich habe es gehört und verstanden.“**

Was hat man im geistlichen Reisegepäck?

Ich bin Pastorin einer traditionell lutherischen Kirche und arbeite viel mit Senioren, mit Demenzkranken in den Pflegeheimen. Zum Beispiel, während diese Menschen ihre Sprachfähigkeit verlieren, bleibt das Singen ihnen erhalten.

Ich merke, dass für den Lobpreis die bekannten Lieder immer wichtiger werden. Meistens sind es dann die Lieder, die einem seit der Kindheit in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Daher halte ich es für wichtig, dass in der Gemeinde bestimmte Lieder immer wieder gesungen werden, je öfter desto besser, damit durch die Wiederholung im Alter etwas im geistlichen Reisegepäck ist.

- Pastorin Katharina Seuffert/Neubrandenburg

„Jeder missionarische Aufbruch hat seine Erkennungsmelodie“ - Klaus Teschner

Gegen langweiligen Lobpreis

Ich finde Lobpreis oft langweilig - weil einfach zu wenig Abwechslung passiert. Häufig sind es viele ruhige Lieder in gleicher Tonart. Ich mag Abwechslung und ab und zu auch mal einen unerwarteten Schnitt. So wie im echten Leben. Das erfordert Mut vom Lobpreisleiter, weil es einige Lobpreis-sänger aus ihrer schönen Atmosphäre holt - aber es ermöglicht auch, andere wieder mit hinein zu nehmen, denen vielleicht gerade nicht danach war, Gott in dieser Weise anzubeten.

Ich liebe es, Gott ganz viel Freiraum zu geben und spontane Dinge zuzulassen. Geistliche Eindrücke zu singen und auch den Instrumentalisten den Raum zu geben, durch ihr Spiel Gott anzubeten. Das ist immer wieder wie gehen auf dem Wasser - aber wenn man es probiert dann ist es wunderbar - auch wenn man manchmal baden geht.

– **Daniel Kallauch**, Unterhalter



Applaus im Gottesdienst?

„Besonders die jungen Leute sehen am Applaus weniger die verdiente Belohnung für eine stolze Leistung, die jemand erbracht hat. Er ist eher ein spontaner Ausdruck eines positiven Gefühls, das nicht zurückgehalten, sondern frisch und fröhlich geäußert wird. ‚Das war gut. Das hat mir gefallen. Deshalb klatsche ich.‘ Es kann allerdings schnell passieren, dass das Klatschen überhand nimmt und schlussendlich an allen möglichen und unmöglichen Stellen geschieht. Die Stimmung beginnt sich zu verselbstständigen.“

- **Wolfgang Klippert**, Praxisbuch Gottesdienstleitung, S.83

Fröhliches Zusammensein oder Heuchelei?

Zwischen den Spannungspunkten fröhliches Zusammen-sein als Gottes Kinder oder Heuchelei vor Gott und Menschen liegt unser erfahrbarer Gottesdienst wie **Frank Döhler** und **Johannes Stockmayer** zum Ausdruck bringen.

Ich ertappe mich selbst immer wieder dabei, wie ich Lieder im Gottesdienst einfach „runter singe“. Deshalb greife ich als Lobpreisleiter immer wieder Textpassagen heraus und verdeutliche, was wir als Gemeinde da eben gesungen und evtl. Gott versprochen haben. Manchmal unterbreche ich auch ein Lied, wenn ich den Eindruck habe, dass der Text nur noch Beiwerk zur Musik ist, aber nicht mehr ehrlicher Ausdruck der Anbetung. Während dessen spielt die Band leise weiter und ich lege den Text mit Hilfe eines Bibelverses kurz aus.

Wir singen z.B.: ‚Wunderbarer König, Herrscher von uns allen ...‘ Und dann beschweren wir uns, wenn das Leben uns nicht das gibt, was wir wollen. Wir machen Gott Vorwürfe, als wenn er uns erklären müsste, was er als König tut und was nicht. Ein König, ein Herrscher befiehlt und uns bleibt der Gehorsam. Wollen wir das? Ehren wir Gott in dieser Art als König, oder ist er nur unser Freund? Wir singen auch: ‚Regiere in mir, in deiner Kraft ...‘ Aber lassen wir das auch zu? Darf Jesus unserer Zeitplanung regieren? Fragen wir ihn nach seinem Willen - was dran ist und was nicht?

Liedtexte bieten immer wieder hervorragende Stilvorlagen, um geistliche Wahrheiten anzusprechen, weil sie im Lied in komprimierter Form angedeutet werden. Diese Chance nutze ich gerne, weil sich die erklärenden Worte oftmals mit dem Text verbinden und in uns weiterklingen, wenn wir das Lied ein andermal wieder singen.

- **Frank Döhler**, Evangelist und Musiker

„Was nehme ich mit wenn der Lobpreis zu Ende ist? Kann es sein, dass dort, wo der Himmel offen ist, einer beschenkt wird und der andere leer ausgeht? Ich habe den Himmel offen gesehen; gehe ich weiter, genauso wie vorher? Müsste es dann nicht vielmehr mein wichtigstes Anliegen sein, dass der Himmel offen bleibt und auch viele andere einen Zugang dazu finden? Es müsste doch mein Herz so verändern, dass ich den Himmel auf diese Erde herabholen möchte.“

Ich muss nichts tun. Der Himmel wird herbeigezogen von den Melodien und Rhythmen der Lobpreisgruppe. Ich kann mich hineinfallen lassen. Gebe ich damit aber nicht meine Mündigkeit ab? Es ist doch wichtig, dass ich mit eigenen, aktiven Schritten als Christ in den Himmel hineingehe, dass ich mündig und selbstverantwortlich vor Gott stehe, erwachsen in meinem Glauben und nicht hineingetragen wie ein Baby.“ - **Johannes Stockmayer**, Onesimus-Dienste

Liedgut

Lobpreis darf gerade in der heutigen Zeit vielfältig sein und aus der reichen kirchengeschichtlichen Tradition schöpfen. Man spricht von einer Lobpreis-Müdigkeit. Woher kommt sie? Ein Grund dafür könnte die Gleichmässigkeit des „Worship-Stils“ sein. Dabei gibt es so viele wunderbare, gottesgeschenkte Lieder aus allen Zeiten und Kulturen. Sie zu entdecken wäre ein echter Segen. Und dann heisst es auch: „Singet dem Herrn ein neues Lied!“ – Warum nicht gute Musiker (auch klassische!) damit beauftragen, neue Lieder zu komponieren. Schliesslich empfinde ich, dass wir in unserer lärmigen, hektischen Zeit auch stillere Lieder brauchen. Die Taizé-Gesänge sind dafür ein schönes Beispiel. - **Beat Rink**, Crescendo Schweiz



Gottes Geist und gutes Planen

Wenn ich für den Gottesdienst als Lobpreisleiterin eingeteilt bin (ein großes Privileg und hohe Verantwortung zugleich!), gehe ich mit dem Godi-Thema in der Woche schwanger, suche Ruhe und Stille an einem Ort, wo ich nach draussen auf die Natur schauen kann, wo Ablenkungen fern sind, damit ich auf Jesu Stimme hören kann. Ich möchte eine Atmosphäre im Gottesdienst schaffen, in der der Heilige Geist es leichter hat, Herzen zu erreichen! Das Prinzip lautet: Gottes Geist + gute Planung, z.B. die Liedtexte auf der Leinwand sind Fehler frei (Tippfehler führen zur Ablenkung vom Wesentlichen); die Lieder sind vorher geübt worden; Mikrofons schon vor dem Godi getestet; es gibt den roten Faden im Liederblock, welcher mit Bibeltext oder Lesung oder Stille oder gemeinsamem Gebet durchsetzt wird – kreativ, lebendig gestalten!

- **Jan Schindler**, FeG Wetter

„Wenn wir Gott für etwas danken, haben wir zweimal Freude daran.“ – **Helmuth Rilling**

Zum Schluss

Der tiefste Sinn und das Ziel der ganzen Schöpfung ist das Lob Gottes. Der Westminster-Katechismus, eine reformierte Bekenntnisschrift, sagt es so: „Was ist das höchste Ziel des Menschen? Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen.“ Diesen Lobpreis sind wir Gott schuldig. Mit den obigen Vorschlägen von erfahrenen Christen sollte es uns noch besser gelingen, unseren Gott im Gottesdienst—und im Alltag—durch echten Lobpreis zu ehren.